Hettstedt,
Städtchen an der Wipper, im Volksmunde: Hechstedt,
auch Heckstedt, a. 1046 Heiczstete = „Stätte des Hecco“. *

Ich find’s einfach schön, ich kann weit schauen; ich seh den Brocken, wir haben Wald, wir haben ’ne Hügellandschaft, wir haben extrem viele Feldwege; wir haben Seen, da kann man baden gehen; das sieht aus wie in Kanada. Ich bin um die janze Welt jekrochen, hab mir den krassesten Scheiß anjeguckt – aber es is’ halt hier dasselbe.
Carlo Walter – Designer

Es fühlt sich immer wie zuhause an, also wir waren ja schon überall, aber hier issis wie auf Hawaii – alles Schöne auf einem Fleck.
Luisa Fingas – Schulsekretärin

Also in Groß-Örnau gibt’s eine Halde, und da sind wir auch immer hochgeklettert – man fühlt sich irgendwie groß und frei, als wenn man fliegen würde.
Tizian Bialek – Schüler

Einmal im Jahr is’ da ’ne Führung hoch – wenn mich einer fragt, was der schönste Ort überhaupt is’, dann isses jenau das – jibt nichts Schöneres als da janz oben zu sein. Wie uffm Vulkan.
Paul Schulze – Arbeiter

Man weiß halt gleich, egal von wo man kommt, man is’ wieder zu Hause, wenn man die sieht.
Luisa Fingas

Und ooch da son verfallenes – war’s nen Stolleneinjang oder so – von der Optik allene wunderschön.
Steffen Pfennigsdorf – Handwerker

Für mich persönlich immer faszinierend, wenn die alten Leute davon jeredet ham, wie sie mit Pferdekutschen unter janz Hettstedt drunterdurch jefahren sin.
Maria Hüber – Geschäftsführerin Pflegedienst

Bergbau - Folgen wie jrund

jrund, f. (seltener m.),
der Grund, Vertiefung des Erdbodens. Im Besonderen heißt där Jrund das Thal der bösen Sieben von Wimmelsburg aufwärts – raus muss der Hase aus’n Loche, oder es misste kei Jrund drinne sitzen, vielleicht vom Schachte hergenommen, der „ersoffen“ ist.*

Menschen, die Jahrhunderte lang einjefahren sin, die noch danach zu Hause Tiere versorjen mussten, das hat für ’nen kritischen Menschenschlag jesorgt, der vielleicht auch erfinderischer wurde, wenn auch ’n bisschen ’n härterer Menschenschlag daraus entstanden is’. Aber: Man kann sich auf den Mansfelder verlassen.
Jochen Miche – Geschäftsführer Copy-Shop

Neuke und ***Nappian*** sollen nach einem sagenhaften Bericht a. 1199 auf dem Kupferberge bei Hettstedt zum ersten Male den Kupferbergbau getrieben haben (der Bergbau ist jedoch sicher älter).*

Es is ’ne 800 Jahre alte Verbundenheit mit dem Land, trotz der schweren Arbeit, die die Leute für ihr Glück und ihre Familie auf sich genommen haben. Die Leute mussten sich aufeinander verlassen, unter Tage und dann eben ooch über Tage noch weiter gefestigt. Un es war auch so, es sin nich viele Leute von hier wegjejangen. Vielleicht eben grad ooch wejen die Halden.
Dieter Borrmann – Kumpel i. R.

varläsen, st. v.,
verlesen. Die Bergleute werden, um ihre Anwesenheit festzustellen, verlesen, bevor sie in den Schacht fahren.
Ä iss verlesen = er ist gestorben; möglicherweise spielt auch das alte farliosan = verlieren mit hinein.*

Die Halden in der Landschaft spielen eine große Rolle. Ein Fischer, der auf'm Meer rumangelt, der hinterlässt in dem Sinne nichts. Hier haben wir das seltene Glück, dass man die landschaftsprägenden Halden hat – und so sind die Mansfelder quasi mit einer Landschaft verbunden, die sie selbst geschaffen haben. Und jede Familie hat irgendwie eine Beziehung zur Entstehung der Halden.
Jochen Miche

lenink, adj.,
liegend. Das Lenink, Leninge, Liegende, bergmännischer Ausdruck für die untere Seite eines Ganges (des Schieferflözes), im Gegensatz dazu heißt die obere das Hangende.
– einen lenink machen, zum Liegen bringen. Vergl. Drinink, jilinink, stinink, passnink, reissnink, essnink, lachenink.*

Na ja – und die Schnaps-Kultur eben –, die Kumpels haben halt 'ne Pulle mitbekommen und nach Schicht im Schacht ham se ooch zusammen jetrunken und dann war eben nischt mehr mit Aufstand gegen scheiß Arbeitsbedingungen und das hat im Umkehrschluss natürlich ooch 'ne krasse soziale Funktion, die die Leute eben verbunden hat: die Ratte qieken lassen, hat ma ja jesacht – weil unter Tage, wenn die Ratte quiekt, isses jefährlich wegen Gas oder so – und über Tage war es das Trinken zusammen. Und das is' heut noch so.
Carlo Walter

Probleme?

Schmurze, f.,
Hiebe, Haue 's setzt Schmurze inn Horen, ann Rocke, uffen Hute.*

Aber – da müssen wa ooch ma 'nen Strich ziehen –, das is' im Prinzip alles weg. Es jab in jedem Ort und jedem Dorf diese Hüttenfeste. Nach de Schicht is ma inne Kneipe jejangen zusammen. Heute denkt jeder nur an sich. Is' ja kaum noch Arbeit da. In der Wende is' de facto alles verschwunden. Früher 20000 im Mansfeld-Kombinat und jetzt vielleicht noch 2000. Das hätte nich sein müssen. Wenn die Wassereinbrüche im Sangerhäuser Revier nich jekommen wären, hätte es vielleicht anders ausjesehn. Und damit mussten wir jenauso wie andernorts einfach zugucken, wie alles still stand danach. Keene Transportwege mehr, keene Infrastruktur, keene Industrie. Is ja alles jeflutet unter Tage. Wo soll die denn jetz herkommen. Leute ham wa noch, mehr is' ja nich mehr da. Un es is' die Frage, ob die Leute trotzdem hierbleiben wollen. Oder können.
Dieter Borrmann

lank, adj.,
lang, änne lanke (nämlich Schicht) machen, länger als sonst arbeiten, vergl. Jut; du kreist mich lengest nich, där jlauwets lengest nich (schon lange nicht).*

Die meisten – seh ich ja in meiner Schule –, die ziehen weg. Studieren sonst wo und Geschäfte machen zu, Kneipen machen zu – der Ratskeller jetze grad. Ich mach nie was in Hettstedt, weil hier gibt es nichts. Es is zu wenig Geld da, keine Arbeit.
Tizian Bialek

Wenn hier die letzte große Firma KME ma' dicht macht, dann würde Hettstedt von der Landschaft radiert werden. Die Zulieferer dann och weg.
Steffen Pfennigsdorf

Perscheln, sch. V.,
mit Mühe fortschaffen, schleppen. Ä Stein furt perscheln; auch absolut, du wirst schine perscheln müssen.*

Migration is ooch son Thema. Das wär ja 'ne Chance eigentlich. Aber die wollen jar nich hier bleiben, weil is ja nüscht. Jibt jede Menge Sozialarbeiter, die sich total Mühe geben, aber warum sollten die hier bleiben wollen? Keine Jobs, nix los.
Luisa Fingas

Warum bleiben?

wäwweln auch *wiwweln*, sch. v.,
sich hin- und herbewegen.*

Na ja – is' schwierig hier, klar, aber ich arbeite zum Beispiel in Braunschweig und fahre halt jedes Wochenende hierher. Weil, so 'ne Mentalität kannste suchen in Braunschweig. Wenn's nur is, wenn man irgendwo mal liegenbleibt mit dem Rad oder Moped und gleich jemand ausspringt und fragt: brauchste 'ne Pumpe? Kannst dein Moped ooch stehen lassen hier 'ne Woche oder zwei.
Paul Schulze

Na ja – mein Freund André, der macht das ja ooch dauernd – da is' 'ne Nachbarin, der ihr Schrank kaputt jejangen is' – baut er ihr halt 'nen neuen – die kann sich jetzt nich ma' eben so leisten, 'nen neuen Schrank zu kaufen. Is' ja logisch.
Luisa Fingas

Tizian Bialek

Dieter Borrmann

Carlo Walter

Kenij, m.,
König. Die Kinder singen mit Vorliebe:
Ich bin ä klaner Kenij, jat mich dach a Fenij.

Ich bin ja ooch zurückjekommen. Und viele andre ooch. Warum?

Ich hab mich oft lost jefühlt in der Welt, man stößt überall an dieselben Grenzen: meins, deins und so – hier is da drauf jeschissen. Hier war es so lange egal, was wer hatte, weil ja keener was hatte – und jenau die Haltung is immer noch da. Spielt keene Geige, ob Du Levi's anhast oder irgendwas vom Lidl.

Aber was wir in den 90ern schon hatten, das ham wa immer noch: den „wilden Osten" und da steh ich ja super drauf. Nich so 'ne flächendeckende staatliche Kontrolle. Und das is' halt 'ne herrliche Mentalität hier, 'ne super soziale Region; warum ich jetz auch hier bin; wir ham hier sauviel Potential, sind 'nen Haufen Leute hier – viele sin auch zurückjekommen aus 'm Westen. Wir können hier alles machen. Unorganisiertheit, die viel mehr Möglichkeiten bietet. Is' immer 'n Kasten Bier da, muss man halt standfest sein, aber ansonsten kommen Leute rum, wenn Du sie brauchst.
Carlo Walter

Es wird ooch nich groß jefracht, da wird mitjemacht und denn is' jut.
Maria Hüber

Das is was, was hier viele Freundeskreise auszeichnet – dieser Zusammenhalt. Und irgendwie sind alle offen für andere, die dazukommen.
Sandy Roß (Mitarbeiterin der AOK)

Und wenn meine Mutter nach dem siebenten Mal, an dem sie Leute eingeladen hat mitzuessen, gesagt bekommt: und nächstes Mal essen wir bei uns, dann antwortet sie: Neenee – Du kannst schon noch sieben mal hier essen, ich werd schon irgendwann zehnmal bei Dir essen. Also dieses Teilen, wenn Du hast, is' echt 'n Ding.
Luisa Fingas

Ich habe zum Beispiel noch nie erlebt, dass 'n Fremder, wenn der irgendwo in die Kneipe kam, sich nich sofort auch mit an den Tisch setzen sollte. Und nich nur, weil se neugierig sind, sondern weil sie integrieren wollen. Das is' 'n grundsympathischer Zug. Hier kann man durchaus leben und alt werden.
Jochen Miche

Paul Schulze

Sandy Roß

Denn es sind viele, die Bock haben und es is' einfach wichtig, connected zu sein. Und es werden immer mehr und dadurch wird es einfach noch geiler, als es schon is'.
Carlo Walter

So – is' also nur die Frage, wie das geht, dass Leute hierbleiben können. Wäre natürlich schön, wenn sich Industrie ansiedeln würde, Arbeitsplätze, aber dazu müsste echt viel passieren.
Steffen Pfennigsdorf

Bei uns im Freundeskreis – wir sind alle technikbegeistert –, wir haben alle irgendwelche alten Mopeds oder Trabis gekauft und baun diesen Ostschrott wieder auf.
Paul Schulze

Du guckst halt hier – und die Grundbedürfnisse müssen ja erfüllt werden. Oder wir sehen uns an, wie es is' – hier im Mansfeld is' deutschlandweit die geringste Wertsteigerung durch Immobilien-Weiterverkauf vorhanden, und dann kannste eben mit kleinem Geld Dir das bauen, was Du gut findest – 'nen geilen Sonnenuntergang, Platz das zu machen, was Du machen willst. Und dass dann vielleicht eher so 'ne soziale Tauschgesellschaft draus wird und Geld is' eh nich da.
Carlo Walter

Der siebente Sinn

Und wenn kein neuer Traktor da is', dann bauste Dir eben einen. Da war so'n Typ, der mir erzählt hat, dass er irgendwie Angst hat vor diesen Smartphones und dann vielleicht abhängig wird, da immer draufgucken zu müssen, und gleichzeitig hat der aber so 'n Zweieinhalbtausend-Kilo-Zuchtbullen umarmt, wo jeder Mensch, der zwar mit 'nem Handy ungehen kann, Angst vor hat. Also der Typ erzählt mit dem Zwei-Tonnen-Zuchtbullen im Arm, dass er lieber kein Smartphone haben will. Und jenau dieser Typ wollte seinen Bauernhof einrüsten, hatte aber nich soviel Jeld und da hat er eben 'ne kleene Rüstung uffn Hänger jebaut, un' 'is immer mit dem Hänger ums Haus jefahrn, damit er eben nich auf- und abbauen muss.
Carlo Walter

Oder den berühmten siebenten Sinn. Es jab ja nie viel hier – war immer zu wenig, selbst in der DDR – na ja und da haste halt improvisiert. 'S jab 'n Typen – Erwald hieß der, der hat 'n Grundstück zwischen Mansfeld und Ritterode – ziemlich abjelegen – und der kam irgendwie uff die Idee, an 'ner bestimmten Stelle nach Erz zu gucken und hat jede Menge Silber jefunden – so viel, dass se irgendwann alles beschlachnahmt ham und er seinen Stollen zumachen musste – also in DDR-Zeiten.
Steffen Pfennigsdorf

Was jetzt so 'ne Art Gespür meint, das Versteckte zu entdecken, ungewöhnliche Wege zu finden, na ja – die Eisenbahnen wurden ja auch oftmals jebaut aus zwei Richtungen hundertfuffzig Jahre zuvor –, und die haben sich punktjenau jetroffen oder auch unter Tage – die haben Stollen jemacht, die sind von zwei Richtungen jebaut worden und ham sich jetroffen. Vielleicht 'is da was, was man nur wieder erwecken muss; wäre ja 'n richtiger Exportschlager.
Jochen Miche

Ich glaub' der Drang 'is immer noch da, ja – 'nen Schatz für die Zukunft des Mansfeldes zu finden. Aber wenn das so wäre, würd' ich mir wünschen, dass es was wäre, womit man hier was herstellen könnte, mit den Menschen, die hier leben.
Sandy Roß

Zum Beispiel Skihänge auf den Halden.
Paul Schulze

kolzen, sch. v.,
im Geheimen miteinander schwatzen, Unwahres reden;

zu kallen, mhd.:
kalzen – vergl. in Nordhausen kolzen = Tauschhandel treiben.*

Und natürlich lauter verrückte Fundstücksammlungen aus dem Schiefer – was man da alles rausholen könnte, Abdrücke, Mineralien, Fische, Zeugs.
Jochen Miche

Und lauter kleine verrückte Geschäfte und Unternehmen, viele, viele.
Steffen Pfennigsdorf

Hier hat man schon immer irgendwie überlebt – jeder hilft jedem, da braucht's keinen großen Regierungsplan.
Sandy Roß

Also für mich is' es halt auch 'ne Zukunft des Tauschens. Alle sammeln hier ja und haben Platz für lauter Zeug. Und was ich hab, damit kann sich jemand anders 'ne Wohnung ausstatten und der deckt mein Dach denn. Na und außerdem kannste alles mögliche aus der Schlacke machen und verkaufen. Also ich hab zum Beispiel oft an Schmuck schon jedacht.
Carlo Walter

Oder halt Sextoys zum Beispiel.
Ralf Wendt

Sextoys is' 'ne geile Idee.
Carlo Walter

Bisschen hart vielleicht.
Jochen Miche

Und wenn überall alles kippen sollte, dann sind wir hier die ersten, die überleben, weil sie sich selbst überlebend machen und austauschen.
Carlo Walter

schräwen, st. v.,
mit den Füßen aufstampfen, festen Schrittes gehen.*

* Wörterbuch der Mansfelder Mundart von Dr. Richard Jecht, Kommissions-Verlag Ed. Winter, Eisleben 1888

Ralf Wendt (Halle/S.) führt Gespräche mit Menschen im Mansfeld seit dem Frühjahr 2010 und erstellt aus den Audioportraits Collagen und Hörspiele zur Zukunft des Mansfeldes. Die Portraits und Hörstücke werden veröffentlicht auf www.imaginary-mansfeld.net.

Roter Bolus